

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

231 (3.10.1934) Zweites Blatt

Werbung ist notwendig!

Eine Mahnung an Handel und Handwerk

Am 2. Oktober, Anlaßlich der Herbstmesse in Leipzig tagten dort die Werbefachleute, die sich mit akuten Problemen im Werbewesen beschäftigen. Bei dieser Gelegenheit wurde eine für Handel und Handwerk besonders wichtige Feststellung getroffen, daß nämlich die Kundenwerbung und zeitgemäße Reklame nicht eine Angelegenheit der Großunternehmen bleiben dürfte, wie das bisher fast ausschließlich der Fall war, sondern daß auch die mittleren und kleineren Geschäfte aller Branchen zur Steigerung ihres Umsatzes in Zukunft in stärkerem Maße die Reklame benutzen müßten.

Während Einzelhandel und Handwerk in bezug auf die Beschaffenheit der Waren und der Verkaufsorganisation im ganzen für sich in Anspruch nehmen können, mit der Zeit mitgegangen zu sein, haben sie sich der Notwendigkeit, die Kundenwerbung und zeitgemäße Reklame nicht eine Angelegenheit der Großunternehmen bleiben dürfte, wie das bisher fast ausschließlich der Fall war, sondern daß auch die mittleren und kleineren Geschäfte aller Branchen zur Steigerung ihres Umsatzes in Zukunft in stärkerem Maße die Reklame benutzen müßten.

Es wurden hier noch einige wichtige Werbemittel erwähnt, die charakteristisch sind für den Kampf um den Kunden, und sich zudem in gewisser Abwandlung übertragen lassen auch auf die Kampfrichtung von Handel und Handwerk, soweit sie die Reklame betrifft. Zunächst muß grundsätzlich festgestellt werden, daß die Zeitungsanzeige nicht entbehrlich ist. Man kann hier nicht den Kostenpunkt in den Vordergrund stellen, denn auch die Kleinanzeige hat, wenn sie richtig aufgelegt ist, schon eine nicht zu unterschätzende Werbewirkung und ist im Preis heute auch für den kleinsten Geschäftsmann erschwinglich. In der gleichen Richtung liegt die Flugblattreklame, die in der nächsten Umgebung des Geschäftes ihre Wirkung selten verfehlen dürfte und auf jeden Fall eine gute Erinnerung für frühere Kunden darstellt. Wie beim Großunternehmen, so halten wir auch beim Klein- und Mittelbetrieb die Schaufensterwerbung für besonders beachtenswert. Hier muß der Geschäftsmann seiner ganzen Phantasie Ausdruck geben, und dies ist wahrhaftig mit sehr geringen Mitteln möglich. Man sollte es nicht glauben, daß gerade dieses einfache und einleuchtende Mittel der Kundenwerbung von vielen fast überhaupt nicht ausgenutzt wird. Oder ist es etwa geschäftlich gedacht, wenn z. B. ein Eisenwarenhändler beim ersten Frost auf den Gedanken kommt, Schiltschuhe auszustellen, jedoch weil er im Augenblick angeblich nicht die Zeit hat, noch einige Tage wartet, um schließlich bei Taumetter sein Schaufenster auf die kalte Jahreszeit umzustellen? Weshalb tut er das nicht bereits im Spätherbst? Diese Beispiele lassen sich aus allen Branchen beliebig vermehren. Osmaliger Wechsel der Schaufensterdekoration entsprechend der Jahreszeit und Saison mit stets wechselndem originellen Blickfang ist ein billiges und zugkräftiges Werbemittel.

Es ist im Rahmen dieses Artikels nicht möglich und auch nicht beabsichtigt, eine Norm für die Werbung aufzustellen. Dafür ist die Vielgestaltigkeit der Betriebe des Einzelhandels und Handwerks viel zu groß. Zweck dieser Ausführungen soll lediglich sein, die Aufmerksamkeit des einzelnen Handwerkers und Kaufmannes auf die seit langem akute Werbefrage zu lenken.

Die Unterlassungssünden wieder gut zu machen, ist es nie zu spät, und durch gesteigerte Aktivität in der Reklame müssen die Absichten der Regierung unterstützt werden, die auf die Erhaltung und Neuschaffung des volkswirtschaftlich so wertvollen Klein- und Mitteleigentums im Handwerk und Handel abgestellt sind.

Das estländische Parlament aufgelöst

Reval, 3. Okt. Präsident Päts hat Dienstag nacht das estländische Parlament aufgelöst. Das jetzt aufgelöste Parlament sollte bereits am 1. Mai ds. Js. seine Tätigkeit einstellen, doch wurde nach Schaffung der autoritären Regierung und nach Verhängung des Ausnahmezustandes die Auflösung verschoben. Allerdings waren seine Rechte seitdem stark beschnitten.

Die Regierung ließ vor Eröffnung der Parlamentstagung den Abgeordneten mitteilen, daß verheerende Mißfallensurhebungen von der Parlamentaristik nicht zugelassen werden. Als am Dienstag zwei Abgeordnete in schroffer Form die Regierungsmassnahmen kritisierten und sie als un-demokratisch bezeichneten, erfolgte die Auflösung des Parlaments. Sehr beachtenswert ist, daß einer der Oppositionsangehörigen zum Bauernland gehört, also zu der Partei, aus der auch der Staatspräsident hervorgegangen ist. Der Presse ist es verboten worden, nähere Einzelheiten über die Parlamentsauflösung zu bringen. Auch die Veröffentlichung der Oppositionsreden ist verboten. Es ist nicht anzunehmen, daß in absehbarer Zeit Neuwahlen in Estland erfolgen werden. Die Regierung Päts wird vielmehr ohne Parlament weiter regieren.

Schweres Bergwerksunglück in Japan — 26 Tote

Tokio, 2. Okt. Wie die Telegraphenagentur Nippon-Tempo meldet, ereignete sich in dem Bergwerk der Provinz Fuku-hima eine Explosion. — 26 Arbeiter fanden dabei den Tod.

Kabinettsumbildung in Bukarest

Titulescu geht

Bukarest, 2. Okt. Der Ministerpräsident Tatarescu hat den Rücktritt des Handelsministers Theodorescu und den Tod des Unterstaatssekretärs Macrodin zum Anlaß genommen, ein Ministerium zusammenzusetzen, das den Wünschen des Königs und seinen Absichten entsprechen soll. Nach dem Gesamtrücktritt des Kabinetts betraute König Carol Tatarescu sofort erneut mit der Regierungsbildung. Außenminister Titulescu wird das Außenministerium im neuen Kabinett Tatarescu nicht wieder übernehmen.

Die Hintergründe des Rücktritts der rumänischen Regierung

Bukarest, 2. Okt. Ueber die Hintergründe, die zum Rücktritt des Gesamtkabinetts Tatarescu und zum Rücktritt Titulescus führten, verläutet von informierter Seite, daß auch das Verhältnis Rumäniens zu Polen in erheblichem Maße mit hineingepielt haben soll. Es scheint, daß Tatarescu mit der Politik Titulescus gegenüber Polen nicht einverstanden war. Tatarescu dürfte hierbei seinen Standpunkt nach den Wünschen der Krone geregelt haben, der an besonders engen Beziehungen zwischen Rumänien und Polen schon in Anbetracht des militärischen Bündnisses und der Zusammenarbeit der beiderseitigen Generalstäbe sehr gelegen ist.

Die französische Presse zum Rücktritt Titulescus

Paris, 2. Okt. Die Regierungskrise in Rumänien hat in Paris alle Geister auf den Plan gerufen, die in Titulescu den Hauptspieler der französischen Politik in Mitteleuropa und auf dem Balkan erblicken. Der Rücktritt dieses Staatsmannes hat eine Beunruhigung ausgelöst, die in den Kommentaren der Presse eindeutig zum Ausdruck kommt. „Le Jour“ sagt: Titulescu gehe, weil sein Ministerpräsident, seine Kollegen und die Mehrheit seiner Partei eine Politik ablehnten, die darauf hinauslaufe, den Wolf — d. h. Sowjetrußland — in die Hürde zu lassen. Sein Abtritt bedeute, daß Rumänien sich von Frankreich entferne. Das sei eine Folge der ertaunlichen sowjetfreundlichen Politik des Quai d'Orsay. „Deuvre“ hält den Rücktritt Titulescus als sehr beunruhigend für diejenigen Kreise in Frankreich und in Europa, die vor allem auf die Erhaltung des status quo bedacht seien. In Bukarest mache sich wie fast überall in der Welt das Bedürfnis nach neuen Formeln und neuen Männern bemerkbar. „Echo de Paris“, das den staatsmännischen Fähigkeiten Titulescus Anerkennung zollt, spricht von einem außenpolitischen Druck, für den das Blatt Berlin (1), Rom und Warschau verantwortlich machen möchte. „Excelsior“ ist der Meinung, daß der Vorstoß des polnischen Außenministers bei der Winderbeitragsfrage in Genf direkt zum Ausbruch der Regierungskrise in Rumänien beigetragen habe. Wie jedenfalls auch die Krise ausgehen möge, Frankreich habe nur den einen Wunsch, daß bei den kommenden französisch-jugoslawischen und französisch-italienischen Verhandlungen die Kleine Entente nicht zu schwanken beginne.

Das neue rumänische Kabinett.

Bukarest, 2. Okt. Die Regierungskrise ist verhältnismäßig sehr schnell beigelegt worden. Die neue Ministerliste ist folgende:

- Ministerpräsident, vorläufiger Außenminister und Rüstungsminister Tatarescu,
- Unterricht Dr. Angelescu,
- Innere Angelegenheiten Inculcu,
- Verkehr Franasovici,
- Heer General Angelescu,
- Industrie und Handel Manolescu Strunga,
- Justiz Viktor Antonescu,
- Finanz Ilarescu,
- Gesundheit Dr. Costinescu,
- Ackerbau Sassi,
- Arbeit Nitior,
- Kultur Rapedatu,
- Propaganda Samanli,
- Minister ohne Portefeuille Valer Pop.

Die Ministerliste weist nicht jene großen Veränderungen auf, die man ursprünglich erwartet hatte. Offensichtlich hat Tatarescu radikale Veränderungen gegenüber dem alten Kabinett verhindert. Tatarescu, der seinen Zweientententrieg gegen die ältere Gruppe der liberalen Partei und gegen Titulescu führen konnte, hat sich daher mit einer teilweisen Umbildung seines Kabinetts begnügen müssen. Der König hat die Ministerliste genehmigt. Ueber die Haltung Titulescus erklärte Tatarescu, Titulescu habe im Laufe eines Ferngesprächs grundsätzlich das Außenministerium wieder angenommen, Titulescu Freunde verzeihen dagegen, daß Titulescu sich nach wie vor weigere, dem Kabinett beizutreten. Bemerkenswert an der neuen Zusammenfassung ist die Schaffung des Ministeriums für Propaganda.

Das Kabinett Tatarescu vereidigt.

Bukarest, 2. Okt. Die neue Regierung Tatarescu hat am 23 Uhr im Schloß Sinaja den Eid vor König Carol abgelegt.

Das ursprünglich geplante Propagandaministerium ist im Augenblick noch nicht geschaffen worden. Samanli (nicht, wie zuerst gemeldet, Samanli) ist als Staatsminister ohne Portefeuille in das Kabinett eingetreten. Die Bildung des Propagandaministeriums ist aus organisatorischen und aus Haushaltsgründen fallen gelassen worden.

Verzerrung beauftragt

Kabinett gegen die Marxisten.

Madrid, 2. Okt. Nachdem der spanische Staatspräsident den ganzen Tag über mit den Parteiführern beraten hatte, beauftragte er am Dienstag gegen 20.30 Uhr den Führer der Radikalen Partei, Verzerrung, mit der Bildung des Kabinetts. Der Auftrag geht dahin, eine Mehrheitsregierung auf breiter parlamentarischer Grundlage zu bilden, in der also außer den Radikalen und Agrariern auch die Katholische Volkspartei (Ceda) vertreten sein wird.

Damit ist ein entscheidender Schritt zur Bildung einer Front gegen die Marxisten getan. Der Staatspräsident hat ungeachtet des Drucks von links auf eine Auflösung des Parlaments verzichtet und den Weg zur Wiederherstellung der Staatsautorität freigemacht. Abzuwarten bleibt, wie die Marxisten diesen Entschluß beantworten werden und ob sie ihre Drohung im Falle der Ernennung von Verzerrung den Generalstreik in ganz Spanien auszurufen, wahrmachen werden.

Verzerrung wird am Mittwoch die Ministerliste zusammenstellen und spätestens Donnerstag dürfte das neue Kabinett sich vorstellen.

Südosteuropa in Bewegung

Südbalkanien — Bulgarien — Rumänien

Daß Europa trotz des kampfhaften Bemühens der französischen Staatsmänner, den Zustand, der in den Pariser Vorortverträgen vom Jahre 1919 geschaffen wurde, zu konjervieren und zu verewigen, in Bewegung geraten ist, wird nirgends deutlicher erkennbar, als in den südöstlichen Gebieten des Erdteils. Die Kleine Entente hat hier lange Zeit das politische Feld beherrscht. Sie fing schon an, in eine gewissermaßen klassische Rolle hineinzuwachsen, und die Einrichtung eines in regelmäßigem Turnus zusammen tretenden Dreierates der die Außenpolitik der Ententestaaten leitenden Männer, die Bildung einer Wirtschafts-konferenz der Kleinen Entente — alles das schien der Ausdruck einer starken inneren Befestigung dieses Gebildes zu werden. Die enge Anlehnung an Frankreich, die es Paris ermöglichte, über Prag, Belgrad und Bukarest französische Politik im Südosten zu betreiben, gaben im übrigen der Kleinen Entente die besondere Färbung, die lange Zeit kaum wesentlich nuanciert wurde.

Als am 10. Februar 1934 im großen Saal der griechischen Akademie in Athen der Balkanpakt von den Außenministern Jugoslawiens, Rumäniens, Griechenlands und der Türkei unterzeichnet wurde, kam, natürlich nicht plötzlich und den Eingeweihten nicht unerwartet, aber für die politische Öffentlichkeit nun erst dokumentarisch beglaubigt, eine wesentlich neue Nuance in das Bild hinein. Der Balkanpakt, an dem die Tschechoslowakei nicht beteiligt ist und dessen Wurzeln wohl vielmehr in den griechisch-türkischen Beziehungen zu suchen sind, verlagerte das Schwergewicht stärker nach Südosten und nach den Randgebieten des östlichen Mittelmeers. Französische Einfluß war in ihm nicht, wie bei der Bildung der Kleinen Entente, Raum gegeben. Der Balkanpakt sollte nach der Idee seiner Schöpfer den Südosten von den Geschehnissen des übrigen Erdteils gewissermaßen abhängen. Es war ein Produkt politischer Autarkiebestrebungen. Daß er neue Orientierungen für die Balkanpolitik schaffen sollte, geht auch daraus hervor, daß man sich sehr eifrig um den Beitritt Albaniens bemühte, der ja nur möglich gewesen wäre, wenn dieses Land sich dem italienischen Protektorat zu entwinden vermocht hätte, was bekanntlich eben, nach einem vergeblichen Versuch, mißlungen ist. Außerdem aber war unter dem Pakt auch der Platz für die bulgarische Unterzeichnung freigelassen worden. Bulgarien war aber im Nachkriegs Europa französischer Konzeption eine aktive politische Rolle nicht zugeordnet. Bulgarien hat den Werbungen um seine Beteiligung am Balkanpakt zunächst widerstanden. Die sehr geschickt geleitete Außenpolitik dieses kleinen Landes hat es begriffen, daß man in seiner Lage zuwarten können und sich begehrenswert machen muß. Der Augenblick, in dem diese Politik Früchte trägt, scheint jetzt gekommen zu sein. Das jugoslawische Königspaar weilt zu einem Staatsbesuch in Sofia, der zweifellos von großer politischer Bedeutung ist. Man muß sich dabei gegenwärtig halten, daß beide Monarchen nach den innenpolitischen Wandlungen, die sich in ihren Ländern vollzogen, starke Exponenten des politischen Willens ihrer Staaten sind und daß das, was zwischen ihnen, zum Teil übrigens in Gegenwart der zuständigen Minister, besprochen wird, keine belanglose Privatunterhaltung ist, sondern Ausdruck staatsmännischen Willens.

Jugoslawien sucht schon seit längerer Zeit nach einer selbständigen Betonung seiner Stellung, die es mehr oder weniger aus dem Rahmen der von ihm eingegangenen Bindungen heraustreten läßt. Die frankophile Parole der Kleinen Entente wird in Belgrad nicht mehr unbedingt befolgt, und seine Unterzeichnung unter den Balkanpakt gab Jugoslawien innerer Rechte ohne rechte innere Begeisterung und erst nach einigem Zögern. Seine kritische Einstellung zu diesem Pakt ist sicherlich gewachsen, seitdem es erkennen mußte, daß Bulgarien sich ihm fernhielt. Man beginnt in Belgrad aber einzusehen, daß eine Politik, die im Gegensatz zu Sofia betrieben werden soll, auf die Dauer Risiken in sich schließt. Deshalb der Wunsch, eine Annäherung an Bulgarien herbeizuführen, die für Jugoslawien umso einträglicher sein kann, als es in diesem Verhältnis zweifellos der stärkere Teil ist. Je mehr sich aber die Beziehungen zu Italien verschärfen und je fragwürdiger die ganze Südostpolitik durch das ungelöste Rätsel Österreich wird, desto stärker verpörrt man in Belgrad doch auch das Bedürfnis, am bulgarischen Nachbar eine gewisse Rückendeckung zu finden. In Sofia bahnte sich eine Gruppierung an, die sowohl das Geschehen der Kleinen Entente wie das des Balkanpaktes lodert und die deshalb in Ankara, Budapest, Athen und auch in Prag mit einigem Mißbehagen beobachtet wird. Dabei ist die geographische Lage der beiden Länder, die in einem breiten zusammenhängenden Band Griechenland und die Türkei von Rumänien trennen und die ganze Balkanhälfte inel gewissermaßen abriegeln, nicht ohne Bedeutung für die politische Rolle, die das neue, wenn auch ungeschriebene Bündnis in Südosteuropa einmal spielen kann.

Als neues Moment kommt noch die Regierungskrise in Rumänien hinzu mit dem Ausscheiden des Außenministers Titulescu. Umso größer ist daher die Bejornung in Paris, weil es gerade wieder Barthous neue Außenpolitik ist, die zum Sturz Titulescus geführt hat. Zwischen Titulescu und König Carol trat schon längst eine große Entfremdung wegen der Russenpolitik ein. Man fragt sich daher, ob unter diesen Umständen der für Anfang Dezember angelegte Staatsbesuch König Karls in Paris wirklich stattfinden wird. Unter allen Umständen aber glaubt man nun sicher zu sein, daß die französische Russenpolitik jetzt auch in Rumänien auf Widerstand stoßen werde. Daß nun aber der Ministerpräsident Tatarescu selbst das Außenministerium übernehmen will, hat in Paris keineswegs reine Freude ausgelöst. Titulescus Rücktritt hängt aber auch mit der Haltung zu Polen zusammen. Noch ist alles in der Entwicklung, jedoch abzuwarten bleibt, wie sich im Südosten die Dinge gestalten.

Eisenbahnunglück in Polen

Krausau, 2. Okt. Die Schnellzüge Wien—Warschau und Gdingen—Krausau sind am Dienstag morgen um 8 Uhr in der Station Frezowice in dichtem Nebel aufeinander gefahren. Nach den bisherigen Feststellungen wurden drei Personen getötet und 10 verletzt. Eine Untersuchungskommission hat sich an den Unfallort begeben.

Krausau, 2. Okt. Wie zu dem Eisenbahnunglück in Frezowice ergänzend mitgeteilt wird, sind 10 Personen getötet und 20 schwer verletzt worden.

Überwachung sämtlicher amerikaischer Handelsschiffe durch Marineoffiziere

Eine Folge des „Morro Castle“-Unglücks.

W.B. Washington, 3. Okt. Das Untersuchungsergebnis des „Morro Castle“-Unglücks hat dazu geführt, daß man sich entschlossen hat, die Verkehrssicherheit in der amerikaischen Handelschiffahrt durch eine außergewöhnliche Maßnahme zu gewährleisten. Handelsminister Roper hat den Präsidenten aller amerikaischen Dampferlinien die Mitteilung gemacht, daß in Zukunft jedem amerikaischen Handelsschiff ein Marineoffizier beigegeben werde, der die Aufgabe habe, während der Reise die Arbeiten des Bordinspektionsdienstes zu ergänzen. Die Mitarbeiter Ropers erklärten, man wolle Sachverständige der Marine und des Handelsamtes darüber hören, inwieweit die gesetzgeberischen Bestimmungen über den Betrieb von Handelsschiffen geändert oder neue gesetzgeberische Maßnahmen auf diesem Gebiet herbeigeführt werden müssen. Die mit der Überwachung der Handelsschiffe betrauten Marineoffiziere werden ihr Hauptaugenmerk auf die Feuerlöschanlagen und auf die Rettungseinrichtungen der amerikaischen Handelsschiffe richten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Hoher Beamter der Wiener Staatspolizei verhaftet. Ein hoher Beamter der Staatspolizei namens Sonnleitner wurde wegen angeblicher nationalsozialistischer Propaganda verhaftet. Sonnleitner ist ein direkter Verwandter Grillparzers.

Mutter mit drei Kinder verbrannt. In der Nacht zum Sonntag war in der kleinen Ortschaft Leitenhausen bei Langquaid (25 Kilometer südlich von Regensburg) ein Brand ausgebrochen, der ein Anwesen in Asche legte. Dabei fanden die 29 Jahre alte Dienstmagd Wuerfmannsdobler und ihre zwei Kinder sowie ein Kind einer anderen Familie den Tod in den Flammen. Die Magd hatte versucht, ihre Kinder, von denen eines 14 Tage und das andere ein Jahr alt war, zu retten.

Beginn der Rheinbrückenbauten bei Mainz und Speyer

Id. Nachdem vor etwa Jahresfrist der erste Spatenstich zur Rheinbrücke Mainz durch den badischen Ministerpräsidenten Köhler erfolgte, sind die Vorarbeiten zum eigentlichen Brückenbau bei Mainz jetzt soweit vorangeschritten, daß in den letzten Tagen ein neuer Bauabschnitt begonnen werden konnte. Diese Phase betrifft zunächst die Errichtung eines mächtigen Strompfeilers etwa 120 Meter vom Ufer weg und bildet zugleich den Auftakt zur Inangriffnahme der festen Brücke selbst. Der derzeitige niedere Wasserstand des Rheins, dessen Pegel gegenwärtig bei 3,80 Meter steht, ermöglicht ein flottes Vorwärtstommen der Bauarbeiten im Strombereich.

Während des ersten Baujahres wurden im Vorgelände der neuen Mainzer Rheinbrücke über 1 Million Kubikmeter Erdbewegungen durchgeführt, wozu mehrere hundert Arbeiter benötigt wurden, die dauernd in lohnender Beschäftigung gehalten werden konnten. Die Fertigstellung der aufgeschütteten Hochdämme auf badischer Seite zwischen Knielingen und Mainz und auf pfälzischer Seite zwischen Wörth und Maximiliansau wird durch die trodene Witterung erheblich gefördert.

Der Rheinbrückenbau bei Speyer schreitet seit der Inangriffnahme der Strompfeiler gleichfalls rüstig vorwärts. Ebenso gehen die Dammbauarbeiten schnell weiter, da das neuerliche Absinken des Rheinwasserstandes die Kiesförderung begünstigt.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich“!

Das Staatstheater wirkt

Id. Karlsruhe, 2. Okt. Das Staatstheater veranstaltete am Montag abend im großen Festhallaesaal eine Werbekundgebung die beim Publikum einem außerordentlich starkem Interesse begegnete. Man kann darum nur wünschen, daß davon auch der Besuch unserer Landesbühne in erheblichem Maße profitiert und daß das Staatstheater im wahrsten Sinne des Wortes zu einem Volkstheater wird. Die Künstler der Oper und das Staatstheaterorchester gaben ihr Bestes und erteilten den stürmischen Beifall des dankbaren Auditoriums.

Kultusminister Dr. Wader machte programmatische Ausführungen über die Sendung des deutschen Theaters. Das Theater unserer Zeit, so führte er aus, müsse sich aufbauen auf dem Prinzip des Nationaltheaters und dem Prinzip des Volkstheaters. Das Theater der Nation forme mit dem Theater des Volkes die Gemeinschaft. Das entspricht einer alten Tradition, der auch Rich. Wagner und der aus der Karlsruher Theatergeschichte bekannte Eduard Devrient huldigten. Der Minister knüpfte an die große Rede des Führers in Nürnberg an als er über die Gestaltung des Spielplanes sprach. Das Gute und Reife des Alten sei zu wahren und zu hüten und alle künstlerischen Neuschöpfungen, die ihren Ursprung in dem Erleben unserer Zeit haben, seien in den Spielplan aufzunehmen. Die Aufgabengebiete von Theater, Film und Funk hätten eine klare Abgrenzung erfahren, das Theater habe besondere Aufgaben zu erfüllen als Mittel der Erziehung und Erbauung und diene dazu, jeden Volksgenossen am deutschen Geistesleben teilnehmen zu lassen. Daraus folgere auch die Pflicht für jeden Volksgenossen, das Staatstheater zu besuchen, wozu gerade in dieser Woche bei billigen Preisen die günstigste Gelegenheit geboten ist.

Hilfer-Jugend im Gemeinderat

Id. Kehl, 2. Okt. Wie vom Bürgermeisteramt Kehl gemeldet wird, wurde der Unterbannführer von Kehl, Otto Willneß, in den Gemeinderat aufgenommen. Es soll hierdurch die Verbundenheit der Stadtverwaltung mit der Jugend zum Ausdruck gebracht und die Heranziehung eines kommunalpolitisch geschulten Nachwuchses gesichert werden.

Otto Willneß, Eisenbahnassistent, wurde am 14. September 1908 in Müllen bei Offenburg geboren. Seit August 1930 ist er Parteimitglied und führt den Unterbann 1/170 der NS in Kehl.

Freie Arbeitsplätze auf dem Lande

Id. Das Soziale Amt der Reichsjugendführung erläßt folgenden Aufruf: Deutsche Jugend, meldet Euch zur Landarbeit! Jeder arbeitslose Jugendliche zwischen 16 und 22 Jahren und darüber kann durch die Arbeitsgemeinschaften des „Bundes der Artamanen, nationalsozialistische Arbeitsgemeinschaft auf dem Lande“ auf dem Lande in Arbeit und Brot kommen.

Bedingung ist Gemeinschaftsgeist und Arbeitswille. Die Entlohnung ist vollstarrisch und richtet sich nach den Alters- und Leistungsgrenzen. Die Unterkunft ist sauber und gesund, die Verpflegung reichlich und nahrhaft, die Verpflichungszeit ½ Jahr. In Fällen der Bedürftigkeit erfolgt Stellung der Arbeitsleistung am Arbeitsplätze. Alle jugendlichen Erwerbslosen, die ihre Kraft nicht unnütz brachliegen lassen wollen, sondern dem deutschen Bauern bei der Arbeit helfen wollen, melden sich sofort bei dem „Bund der Artamanen“, Reichsjugendführung, Berlin SO 36, Marbachufer 48/51. Die Einkstellungen begnügen in kürzester Zeit, darum ist sofortige Anmeldung notwendig. Die Arbeitsplätze der Arbeitsgemeinschaften befinden sich in den verschiedenen Gegenden Nord- und Ostdeutschlands. In den Wintermonaten ist für Unterbringung im Schulungs-lager auf landwirtschaftlichen Schulen oder in Spielsharen für jeden, der auf dem Lande bleiben will, gesorgt. Die Arbeitsgemeinschaften des „Bundes der Artamanen“ verrichten auf dem Lande Dienst am Volke.

Ein Kratigantkind einjähriger französischer Feldmarschall

Id. Höchstadt (bei Bruchsal), 2. Okt. In diesen Tagen muß eines Sohnes unserer Gemeinde gedacht werden, der einen unvergleichlichen Lebenslauf zu verzeichnen hatte. Vor 100 Jahren, am 28. September 1834, starb General Johann Michael Geithner in Geinsheim (Pfalz), der 30 Jahre in französischem Militärdienst stand und es zum Titel „Feldmarschall“ brachte. Seine Eltern wohnten hier, jedoch bald nach der Geburt des Johann Michael zogen sie nach Maitammer (Pfalz), der Mutter Heimat. Weil er von fremdem Zwetschenbaum gepflüzt hatte, sollte der gerade der Schule entlassene Johann Michael 24 Stunden brummen. Er floh in die Schweiz, um dort in das französische Heer einzutreten — erst 15 Jahre alt. Schon nach zwei Jahren brachte der überaus begabte Junge es zum Korporal, war mit 27 Jahren bereits Hauptmann. Unter Napoleon hat er alle Feldzüge mitgemacht und als 43jähriger führte er als Brigadegeneral die siegreichen Truppen Napoleons 1812 nach Rußland. Dort verlor er einen Arm und erlor die Gliedmaßen. Nach seiner Rückkehr verband ihn eine Freundschaft mit dem Markgrafen Wilhelm von Baden. Er erhielt neben hohen Auszeichnungen den Ehrentitel Feldmarschall, nahm aber nach den für Deutschland siegreichen Freiheitskriegen seinen Abschied aus franz. Dienst und zog sich nach Geinsheim (Pfalz) zurück, wo er seine 16jährige Kusine heiratete. Geithner hat ein noch heute wertvolles Privatmuseum hinterlassen. Er starb im Alter von 65 Jahren.

Der Fremdenverkehr Badens im Juli und August

Für die beiden Ferienmonate Juli und August liegen nunmehr für die 14 größten und wichtigsten badischen Fremdenplätze die Besucherzahlen vor. Insgesamt sind in den Hotels, Gasthäusern, Heimen usw. 238 173 Gäste als angekommen gemeldet und 304 687 Fremdenübernachtungen gezählt worden. Die Zahl der gemeldeten Fremden in den beiden gleichen Monaten des Vorjahres betrug demgegenüber nur 193 720, die Gesamtzahl der Übernachtungen 591 950; somit hat sich die Besucherzahl jener 14 Fremdenorte um 44 453 oder um 22,9 Prozent, die Übernachtungszahl um 212 782 oder um 35,9 Prozent gehoben.

Am stärksten ist im Vergleich zum Vorjahr vor allem der Fremdenzufluß Heidelbergs gestiegen. Diese Stadt, die mit 54 322 im Juli und August d. J. in ihren Gaststätten abgesehenen Fremden bei weitem an der Spitze steht, hat 11 371 oder 26,5 Prozent mehr Fremde beherbergt wie im Juli und August 1933. Freiburg mit 35 043 angekommenen Fremden steht an zweiter Stelle.

Für die Bemessung der Fremdenverkehrsbilanz ist jedoch die Zahl der Übernachtungen, das heißt die Aufenthaltsdauer der Fremden von maßgebender Bedeutung, wie sie dieses Jahr erfreulicherweise in Erscheinung getreten ist. Dies ist vor allem bei Baden-Baden der Fall, wo 186 434 Fremdenübernachtungen, d. h. 77 652 oder 71,4 Prozent mehr wie 1933, verzeichnet werden konnten. Im Prozentfuß wird zwar Baden-Baden noch von Konstanz übertroffen, dessen Gesamtübernachtungszahl mit 68 212 sich gegenüber 1933 um 88,5 Prozent gehoben hat.

Bemerkenswert und kennzeichnend für unser Land ist schließlich das diesjährige Anwachsen des Ausländerverkehrs, dessen Zahlen im Vergleich zu den beiden Hauptverkehrsmonaten des Vorjahres bei der Zahl der angekommenen Ausländer um 73,4 Prozent, bei den Ausländerübernachtungen sogar um 128,1 Prozent höher liegen. Hier ragen bei den Ankünften Heidelberg (19 018) und Baden-Baden (10 193) hervor, deren Ausländerbesucherzahl um 8901 oder um 88 Prozent (Heidelberg) und um 5381 oder um 111,8 Prozent (Baden-Baden) gestiegen ist. Außerdem wäre noch Offenburg zu erwähnen, das einen um 150,8 Prozent höheren Besuch von Ausländern melden konnte.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

Den besten Kauf macht man in Ruhe zu Hause...



Es gibt nur eine wichtige Käuferregel und die heißt: Vergleichen, vergleichen, vergleichen! Schön und gut! — Wenn Sie den lieben, langen Tag nichts zu tun hätten, dann könnten Sie, um ein Stück Seife zu kaufen, zwanzig Geschäfte durchlaufen, mit vielen Fragen die armen Verkäufer plagen und sich so mühsam die Warenkenntnisse zusammenklauben, die notwendig sind, wenn man wirklich gut und preiswert kaufen will.

Aber Sie haben zu tun; Sie haben sogar viel zu tun; denn Sie wollen den anstürmenden Aufgaben des täglichen Lebens gerecht werden. Wie gut, daß es da noch eine bessere und weniger zeitraubende Möglichkeit gibt, sich täglich eine gründliche Kenntnis des gesamten Warenmarktes zu holen: Den Anzeigenteil der Zeitung.

Da finden Sie alle Artikel, die in die engere Wahl zu stellen sich lohnt. Da wird Ihnen in treffenden Worten und anschaulichen Bildern geschildert, welche besonderen Eigenschaften dieser Artikel, was für Vorzüge jene Ware hat. Anzeigen sind gute Wegweiser durch das Labyrinth des modernen Marktes; sie sind nicht nur erfolgreiche Werber für den Verkauf, sondern auch tatkräftige Helfer für den günstigsten Einkauf:

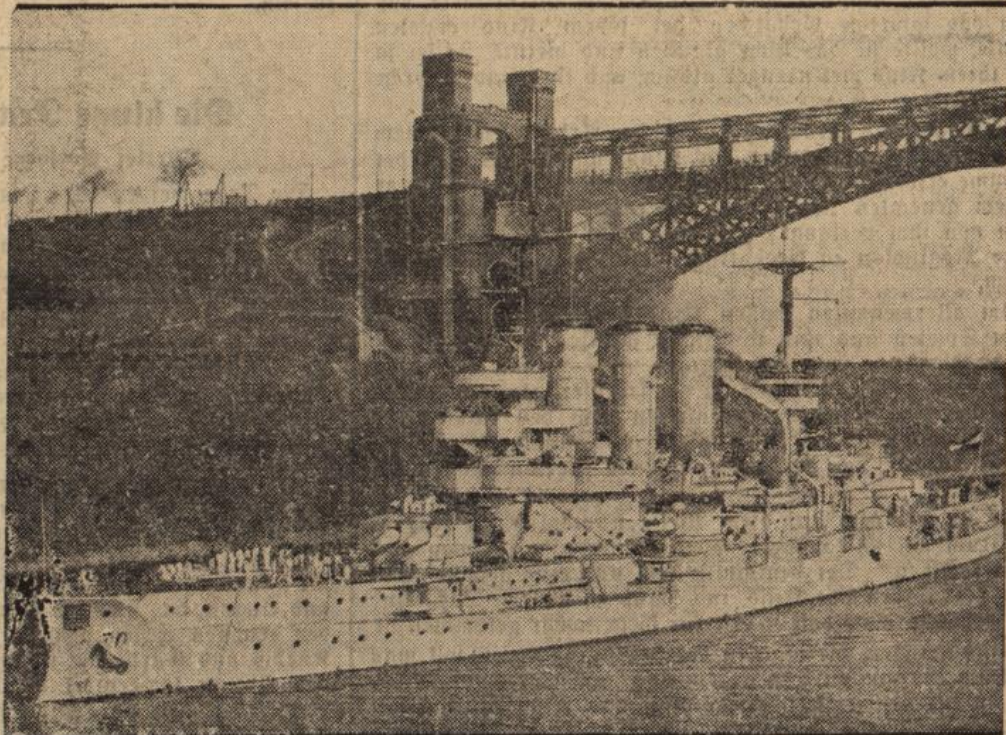
Anzeigen helfen Ihnen kaufen; sie helfen dem Werbungtreibenden verkaufen!

BILDER DER WOCHE



Der 1000000. Fluggast der Deutschen Luftbanke

Herr Wilhelm Genshura aus München, wurde bei seiner Landung auf dem Berliner Flugplatz Tempelhof am 28. September vom Luftfahrtdirektor Dr. R. Nally begrüßt und erhielt eine feierlich ausgeführte Urfunde überreicht.



Ein Schiff „Hessen“ wird gemustert.

Der Veteran der deutschen Kriegsmarine, das Linienschiff „Hessen“, das 30 Jahre lang die schwarz-weiß-rote Flagge über die Meere führte, hat jetzt seine letzte Fahrt angetreten, um am 12. November außer Dienst gestellt zu werden.



Die Vorbereitungen zur Saarabstimmung im vollen Gange

Auf Anweisung der Abstimmungskommission wurden in sechs verschiedenen Städten des Saarlandes Anschlagtafeln von 100 bis 200 Meter Länge aufgestellt, auf denen die Listen mit den Namen der Abstimmungsberechtigten ausgehängt sind. Wie das Bild beweist, werden diese Listen von den Einwohnern mit größtem Interesse studiert.



Der Führer bei seiner Ankunft auf dem Südeberg

wo er durch das Grollen begeistert gründer Volksgenossen sich zur Rednertribüne begibt. Hinter dem Führer von rechts nach links: Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg — Reichsernährungsminister Larve — Reichskulturminister Rust — Reichspropagandaminister Dr. Goebbels — Chef der Deeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Fritsch.



Eine Plakette für den deutschen Bibelzweig

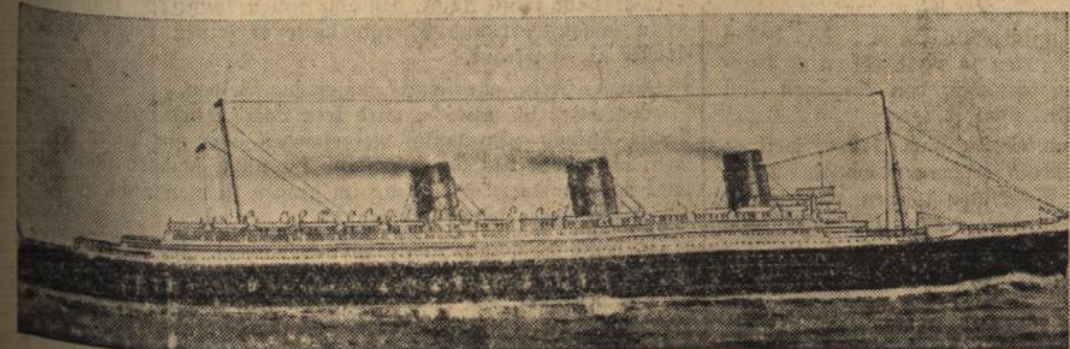
Der zur Feier des 400-jährigen Jubiläums der deutschen Bibel am 31. Okt. im ganzen evangel. Deutschland begangen wird. Das Abzeichen trägt eine Darstellung Martin Luthers, dessen Uebersetzung erst die deutsche Bibel geschaffen hat.

Die größte Hubbrücke des Kontinents in Hamburg
Die neue Hubbrücke bei Hamburg, die über die Rethke führt und die Hafenbecken von Rastow unmittelbar mit dem Hamburger Freihafen verbindet, ist nicht nur von großer wirtschaftlicher Bedeutung für Hamburg, sondern auch in baulicher Beziehung sehr interessant. Sie ist die größte Hubbrücke des europäischen Kontinents, eine Bauart, die wegen des damit verbundenen Wegfalls von Zwischenstützen gewählt wurde. Bereits in wenigen Wochen wird das stolze Bauwerk dem Verkehr übergeben werden.



Der Führer vor der Kaiserpfalz von Goslar

in der er zu den Bauernabordnungen sprach, beim Abbrechen der Front der Ehrenkompanie.



Zum Stapellauf des englischen 73 000-to Dampfers

Der am 26. Sept. bei Glasgow seinem Element übergeben wurde, so wird der neue Ozeanriese, der das größte Schiff der Welt ist, nach seiner Rollen- dung ausfahren.

Ein Bernsteinknopf als Abzeichen des Winterhilfswerkes.

Zum Beginn des neuen Winterhilfswerkes „Feiern darf hungern u. frieren!“ am 21. Okt. bringt die N.S.D. eine Bernsteinadel zum Vertaus deren Erlös für die nothleidende Stütten- gebiet Ostpreußens ist.



Aus der Welt der Frau Mein Kind gehorcht nicht

Zu mir trat eines Tages eine Mutter und sagte: „Sie haben aber ein gutes Kind, das gehorcht immer sofort, wir sind jedesmal erstaunt darüber.“ Als ich ihr erklärte, daß man das sofortige Gehorchen bei jedem Kind erzielen könnte, wollte sie das nicht glauben und meinte, sie sei so mit ihrem Kind viel strenger als ich, und ihr Kind gehorche doch nicht.

Es kommt nur darauf an, in welcher Art man mit seinem Kind umgeht. Ruft man ein Kind, so muß es aus der Stimme erkennen, daß es etwas tun soll, nicht daß man es seinem geneigten Wohlwollen überläßt, das zu tun, was man von ihm verlangt. Zweitens darf man einem Kind keine Möglichkeit zu Gegenfragen und allerlei Ausflüchten geben.

Am allerwenigsten wollen Kinder gehorchen, wenn sie beim Spielen sind und ins Haus gerufen werden. Eine Maßnahme, die immer erfolgreich ist — wenn das Kind nicht schon völlig verzogen ist — sei hier genannt. Man rufe aus dem Haus im bestimmten Ton den Namen des Kindes und ziehe sich dann sofort ins Innere des Hauses zurück, so daß das Kind die rufende Person nicht mehr sehen kann.

Es ist ihm also auf diese Weise unmöglich, zu fragen: „Warum soll ich kommen,“ oder zu sagen: „Ich mag noch nicht kommen.“ Der bestimmte Ton und eine gewisse Neugier veranlassen das Kind, ins Haus zu gehen. Das Kind hat gehorcht, ohne daß es erst zur Gegenwehr gekommen ist.

Anordnungen, die man in der Wohnung trifft, soll man auch im bestimmten Ton geben, und auch hier empfiehlt es sich in der ersten Zeit, wenn man das Kind an das Gehorchen gewöhnen will, aus dem Zimmer herauszugehen, damit es keine Möglichkeit zur Widerrede hat. Merkt man, daß ein Kind widerständig wird, so lenke man es ab.

Es ist immer ratsam, dafür zu sorgen, daß es ihm erst gar nicht zum Bewußtsein kommt, daß es hier ein Mittel in der Hand hat, um den Eltern Schwierigkeiten bei der Erziehung zu bereiten. Man selbst darf sich bei den Anordnungen nicht widersprechen. Kinder sind scharf und konsequente Denker und fühlen sofort die Schwäche des Erziehenden, wenn er keine Anordnungen nicht in gleichbleibender Weise trifft.

Vielen Erwachsenen ist es nicht möglich, einem Kind eine Medizin zu geben, ohne daß viel Geschrei dabei entsteht; oder ein Kind zu veranlassen, ein Gericht zu essen für das es keine besondere Vorliebe hat. Beim Medizinnehmen hilft sehr oft das Ablenken oder, wenn es sein muß, eine rasche Handhabung der Medizin, die das Kind schludert, ehe es überhaupt daran denkt.

Vielfach hilft beim Medizinnehmen und nicht gern genommenen Speisen das Erzählen einer Geschichte. Während der Kriegszeit sollte ein kleines Mädchen eine Graupensuppe essen. Die Mutter behauptete, daß das Kind diese Suppe nie und nimmer herunterbrächte. Ich erzählte dem Kind, das gern Reis aß, daß die Graupe deutscher Reis sei. In dem Glauben, daß es sich hier wirklich um Reis handelte, aß das Kind die Suppe mit großem Appetit.

Immer ist es gut, einem Kind eine einfache, klare Erklärung zu geben. In fast allen Fällen wird das Kind das Gesagte verstehen und wird sich gern und willig den Notwendigkeiten fügen. Beim Spielen werden Kinder oft übermütig und können nicht aufhören. Der Erwachsene, der bei solchen Spielen schneller ermüdet, hat dann oft keine Liebe, um das Spiel ohne Geschrei zu beenden. Man braucht dem Kind nur ganz sinnfällig vorzuführen, daß man nicht mehr mitmachen kann, weil man ermüdet ist. Das Kind versteht das, denn es kennt von sich auch Ermüdungserscheinungen.

Wenn sich Erwachsene unterhalten, so schalten sich die Kinder gern in das Gespräch ein, weil sie sich Beachtung verschaffen wollen. Wenn man beim ersten Versuch dazu das Kind berücksichtigt, ein paar Worte mit ihm spricht und ihm dann irgendeine Aufgabe stellt, durch die es beschäftigt ist und bei deren Erfüllung es sich auch wichtig und beachtet fühlt, so kann man sicher sein, daß man das Gespräch enden kann, ohne daß das nervös gewordene Kind immer dazwischen fährt.

Eltern, die ihre Kinder nicht zum Gehorchen bringen können, beweisen damit nur, daß sie selbst nicht nachdenken über Kindererziehung, sondern daß sie ihren Kindern gegenüberstehen, wie es Laune und Zufall hervorbringen.

Es brauchen sich dann nicht zu wundern, wenn sie Schwierigkeiten bei der Erziehung haben.

Trägheit im Denken und Unentschlossenheit in der Handlung können viel Schaden in der Erziehung anrichten. Solche Eltern haben mit ihren jungen Kindern viel Plage und verlieren bei den größeren Kindern jeden Einfluß und jede Möglichkeit, ihnen auf ihrem Lebensweg behilflich zu sein. M. Schinz.

Die kluge Frau baut vor ...

Allerlei Vorsorge für den Winter

Die Tage werden kürzer, und lange Abende deuten darauf hin, daß sich der Sommer endgültig zum Abschied rüftet. Von Baum und Strauch sinken die Blätter, unser Fuß schreitet durch raschelndes Laub, das golden den Weg säumt, und am frühen Morgen spinnen sich zarte Nebel über die Welt und hüllen mit lichte Schleier alles ein. Die Luft wird kühl und herb, Herbstblumen schauen uns an, jenen kräftigen, würzigen Duft ausströmend, der doch schon leise an Vergelben gemahnt — und wir wissen, daß wir im Herbst stehen, daß wir uns auf den Winter vorbereiten müssen.

Es gilt jetzt besonders für die Hausfrau, ernstlich für den Winter zu rüsten, damit er uns nicht, falls wir von einem plötzlichen frühen Kälteeinbruch überrast werden, unvorbereitet findet. Die eigentliche Zeit des Einmachens für den Winter ist zwar schon vorüber; denn Juni, Juli und August, das sind die Monate, die an Obst und Gemüse den reichsten Segen bringen. Jetzt kommen lediglich noch Kürbis und Gurke, die in den verschiedensten Formen für den Winter konserviert werden können. Auch kommt im September noch die Hauptzeit für die Preiselbeeren. Sie eignen sich ganz besonders gut zum Einmachen, da sie sich lange halten und in den langen Wintermonaten, in denen nur wenig frisches Obst zu bekommen ist, eine willkommene Beigabe zu den verschiedensten Gerichten bilden. Es wäre außerdem noch an der Zeit, Sauerkraut einzulegen. Doch ist dies kaum eine Erparnis, da Sauerkraut stets fertig und außerordentlich billig zu bekommen ist. Das Einlegen von Eiern ist für jeden größeren Haushalt noch immer zu empfehlen. Denn in den Wintermonaten steigt der Eierpreis meist um ein beträchtliches, und es ist vorteilhaft, dann einen gewissen Vorrat zu besitzen.

Außer den Einmacharbeiten sind noch mancherlei andere Arbeiten zu erledigen. Beispielsweise muß der Keller gründlich geäubert werden, um neue Vorräte für den Winter aufnehmen zu können. Falls erforderlich, muß der Keller neu geweißt werden, damit nicht Mäuse und Bakterien, die sich etwa gebildet haben, die vorhandenen oder noch anzuhaltenden Vorräte gefährden. Ist dies geschehen, so soll der Keller manchen Winter vorrat aufnehmen. Dabei handelt es sich meist um Vorräte, deren Wert in den Wintermonaten erheblich steigt. Zunächst muß für Kohlen gesorgt werden, und die notwendige Zentner-Anzahl wird eingekauft. Daneben werden Kartoffeln angekauft und evtl. dauerhafte Gemüsearten wie Mohrrüben, gelbe und rote Rüben. Alle eingemachten Vorräte werden am besten in offenen Regalen aufbewahrt, damit sie jederzeit leicht kontrolliert werden können. Es ist dabei notwendig, die Gläser und Konerven an Obst und Gemüse mit kleinen Schildern zu versehen, die das Datum des Einkaufs tragen. Auf diese Weise werden stets die ältesten Gläser zuerst verwandt. Jede Hausfrau, die ihre Vorräte im Keller aufbewahrt, sollte über die vorhandenen Bestände genau Buch führen. Es wird dann jetzt im Herbst eine Bestandsaufnahme der noch vorhandenen Gläser gemacht und ein Verzeichnis der neu eingekauften Vorräte angefertigt. Wer sich Obstvorräte für den Winter hinlegen will, soll diese möglichst nicht im Keller, sondern in einem unbenutzten Raum des Hauses oder der Wohnung aufbewahren.

In vielen Familien ist es üblich und erweist es sich auch als sehr zweckmäßig, im Herbst nochmals eine große Reinigungsaktion einzuleiten. Wenn diese auch nicht so umfangreich und gründlich ausfällt wie der jährliche Frühjahrsreinigung, so ist es doch gut, gerade vor dem Einzug des Winters noch einmal alle Räume möglichst eingehend zu bearbeiten. Dadurch wird die tägliche Arbeit erheblich erleichtert. Gerade der Herbst, die Zeit des Ueberganges, eignet sich zu dieser „Ueberholung“ des Haushalts. Die Arbeit wird der Hausfrau durch die kühle Temperatur wesentlich erleichtert, und die Umstellung des ganzen Lebens, die sich in diesen Wochen vollzieht, findet einen natürlichen

Ausdruck darin, daß auch unser Heim für den Winter gerichtet wird. Bei dieser Gelegenheit sollten, falls noch Defekte in der Wohnung sind, diese einmal probeweise behoben werden, damit nicht beim Einzug der Kälte sich unangenehme Ueberraschungen dadurch zeigen, daß ein Ofen vielleicht nicht funktioniert. Gleichzeitig sollen Fenster und Türen geprüft werden, ob sie auch dicht schließen. Notfalls müssen sie mit Füllstreifen abgedichtet werden.

Hand in Hand mit diesen häuslichen Vorbereitungen für die Wintermonate geht auch die große Parade der Herbst- und Winterkleidung. Jetzt müssen sie aus den Schränken herausgeholt werden, die Wintermäntel, Winterhüte und alle warmen Kleider, die uns in den kommenden Monaten vor der Kälte schützen sollen. Es wird sich bei dieser gründlichen Prüfung mancher Schaden zeigen. So weit es der Geldbeutel erlaubt, muß die Garderobe der Mode entsprechend ergänzt werden. Ist dies nicht möglich und muß das Wort Sparen besonders groß geschrieben werden, so heißt es eben, selbst die vorhandenen Bestände zu modernisieren und umzuarbeiten. Diese Arbeit erfordert meist viel Mühe und Sorgfalt. Und schon aus diesem Grunde ist es ratsam, diese Arbeiten nicht allzu lange hinauszuschieben. Die eingemotteten Wintermäntel müssen zunächst gründlich gelüftet werden. Die Schränke werden bei dieser Gelegenheit gründlich gereinigt. Die Sommerkleider müssen für den Winter schlaf vorbereitet werden. Helle Sommerkleider werden gewaschen und gebügelt in den Schrank gehängt. Niemals sollte man die Kleider in getragenen Zustände überwinteren. Der daran haftende Staub zerlegt die Gewebe, darüber hinaus ist es höchst unerwünscht, wenn im nächsten Sommer bei den ersten warmen Tagen die Sommerkleider erst einmal gewaschen werden müssen, ehe sich überhaupt über ihre weitere Verwendung eine Entscheidung treffen läßt.

So bringt der Herbst vielfach Arbeit für die Hausfrau. Und diese Arbeit läßt sich leicht bewältigen, weil gerade diese Wochen zu intensiver Arbeit wie geschaffen sind. Die drückende Hitze des Hochsommers läßt nicht mehr die Schaffenstrast. Kühle Herbstnächte schenken uns ruhigen tiefen Schlaf, der in den Tagen der glühenden Hitzeperiode sich durchaus nicht einstellen wollte. Frischer Wind weht — in doppeltem Sinne: Er regt durch die Straßen mit froher voller Gewalt, frische Kräfte regen sich auch zur Arbeit. Schaffensstolz sehen wir dem Kommenden entgegen. Wir rüsten zum Winter. Gisela Daxler.

Wissenswertes Allerlei

Ein Fabrikant in Prag hat neuerdings Hufeisen aus Gummi erfunden, die gleichfalls sein sollen, dabei aber zehnmal so lange halten wie gewöhnliche Metall-Hufeisen.

Weinbauern im Rhonetal führen Beschwerden, daß durch die Benutzung von Teer für die Landstrassen in der Nähe der Weinberge die Weine neuerdings einen Teergeschmack bekommen.

Auf statistischem Wege ist festgestellt, daß weder am Nordpol, noch am Südpol und ebensowenig in den unmittelbar angrenzenden Gegenden jemals Erdbeben vorkommen.

In Äthiopien glaubt man, daß die Welt aus einem Entfanden ist; als Symbol dieser primitiven Auffassung hat man auf den Kreuzen über den Tempeln ein Straußenei angebracht.

Ein Einwohner von Southampton, ein gewisser James Miles wird allgemein als „Leiternkönig“ bezeichnet. Er ist von Beruf Tischler und 103 Jahre alt. Sein ganzes Leben hat er nichts anderes getan, als Leitern hergestellt. Er hat ausgerechnet: wenn man all die von ihm verfertigten Leitern zusammenlegen würde, so würden sie einmal um den Äquator reichen.

In Australien wird Schafwolle größerer Qualität, für die man bisher keine Verwendung finden konnte, neuerdings als Straßenbelag benutzt. Die zu pfasternde Straße wird mit einer etwa 10 Zentimeter dicken Wollschicht belegt, die dann mit Erde bedeckt und gepalzt wird. Die Wolle bildet mit der leicht schmelzbaren Erde zusammen eine zähe und sehr haltbare Schicht, die besonders in kumpigen Gegenden sich als praktisch erwiesen hat. Selbst nach heftigem Regen waren diese „Wollstraßen“ befahrbar, während andere Straßen unpassierbar waren.

Es ruft die Heimat

(Einem Lebensschicksal nachzählt)
Von A. Edel-Schiller.

5) (Nachdruck verboten.)

Dem Höchsten kann man nur ein würdiges Opfer bringen, ein Opfer, das durch unser Herzblut beneht ist, denn jeder von uns muß etwas bringen: wenn nicht das Leben, so das Glück, wenn auch nicht das, dann doch seine Bequemlichkeit, sein Hab und Gut. Ein Opfer würde ja garnicht Opfer sein und nichts gelten, wenn dies dem eigenen Ich nicht abgerungen würde. Nur wertlose Gaben kann man ohne Herzeleid, ohne daran zu hängen, hergeben, aber sie würden auch wo anders als wertlos gelten und niemand nützen.

So müssen wir kämpfen, nur durch die geheiligten Waffen uns zum Sieg durchringen, damit die kommenden Generationen von uns als Heiden, aber nicht als von Feiglingen berichten können.

Der alte Arzt schwieg. Frau Klara lag apathisch da und nur der Junge schluchzte leise in einer Ecke.

Eine Uhr tickte in ihrem regelmäßigen Rhythmus und nahm vom ganzen menschlichen Leid keine Notiz.

Draußen schien die Sonne und alles ging den gewohnten Gang. Das Gras wuchs und die Blumen dufteten auf ihren Beeten; alles, alles war wie früher und dennoch war so unendlich vieles geschehen, denn da draußen rangen unzählige Menschen um ihr Leben, gaben es hin, um der Heimat zu dienen.

Frau Klara sah den alten Mann da sitzen und warten. Dann ergiff sie in einer plötzlichen Aufwallung seine Hand, drückte sie sanft und sagte: „Ich danke Ihnen, Herr Doktor. Auch ich muß noch vieles lernen, um mich selbst zu überwinden, aber alles braucht seine Zeit. Es kam auch alles so plötzlich, so unerwartet über mich, und hüllte mich ein, gleich einer Lawine, welche mich unter ihrer Last zu erdrücken droht.“

„Nur dulden und tragen,“ sagte der Arzt, dann verabschiedete er sich und ging. —

„Hein, es läutet!“ rief die Mutter. „Geh und schäule nach, wer da kommt.“

Der Junge stürzte zur Tür, und als er sie weit öffnete, standen vor ihm zwei stramme Burshen, seine Schulfreunde.

„Ah, Robert und Anton, Ihr seid es,“ rief Hein erfreut, denn es tat ihm wohl wieder was anderes zu sehen, als die verweinten Augen der Mutter. „Kommt nur herein und erzählt, wie es Euch geht. Ihr seht ja so zu unternehmungslustig aus.“

„Sind wir auch, Hein,“ riefen die beiden jungen Leute. Wir wollen uns demnächst als Kriegsfreiwillige stellen, um das Vaterland zu verteidigen, und den Franzmann nicht so nahe heranrücken zu lassen.“

„O, o, Anton,“ lachte Robert, „Du nimmst auch gleich den Mund so voll. Sind schon andere da, die ihn abwehren, aber wir wollen so sagen, daß wir auch ein wenig zur Verteidigung unserer Heimat beitragen wollen.“

„Ganz richtig,“ meinte Anton, „viel Weniges gibt auch etwas und irgendeinen Dienst können wir schon ausführen, wir wollen nur danach trachten, daß wir hinter den Alten garnicht zurückbleiben.“

„Hein, wie sieht es bei Dir aus?“ frug Robert. Willst Du nicht mit uns mithalten? Es werden noch eine ganze Reihe aus unserer Klasse mitgehen. Wir wollten Dich fragen, wie Du Dir's gedacht hast.“

„Hein wurde sehr verlegen und antwortete nicht. Er schaute halb ängstlich auf die Tür zum Nebenzimmer, wo er seine Mutter sitzen wußte, und dann sagte er: Ich kann noch nicht mit Euch ...“

„Hö!“ riefen die beiden Freunde wie aus einem Munde, „Du wirst wohl zu keinem Feigling geworden sein; von der Seite haben wir Dich nicht gekannt.“

„Mein Vater ist gefallen,“ sagte Hein schlüch und schaute den anderen offen entgegen.

„O, dann entschuldige bitte,“ antwortete Anton; „das haben wir noch nicht gewußt. Jetzt kommen so viele betragte traurige Nachrichten über Gefallene, daß man den einzelnen Fall übersehen kann. Unser herzliches Beileid, Hein.“

„Danke,“ antwortete Hein und verbiß eine Träne, weil er vor seinen Kameraden nicht schwach erscheinen wollte. Dann meinte er: „Ihr habt es auch nicht wissen können, da wir erst in diesen Tagen die Nachricht erhielten. Ich selbst wäre schon bereit mit Euch zu gehen, aber,“ fügte er ganz leise hinzu, „die Mutter darf jetzt nicht verlassen werden, sie darf nicht zwei auf einmal verlieren.“

„Gut, Du hast ja recht; ich würde in so einem Fall auch nicht anders handeln,“ meinte Robert. „Bleib noch ruhig da und erfülle Deine Pflicht hier, sagen wir: tue den Innendienst; wir übernehmen den Außendienst, und wenn wir unseren ersten Urlaub machen, dann werden wir auch nach Dir schauen. Bis dahin ist Deine Mutter ruhiger geworden und vielleicht bekommt Du auch selber mehr Lust dazu.“

„Lust hätte ich schon,“ erwiderte Hein, „aber ich muß noch warten.“

„Bei uns zu Hause haben sie nicht lange dagegen gestritten, meinte Anton ruhig, „ein, zwei, drei und die Sache war erledigt. Zuerst hat meine Mutter auch gemeint, daß ich noch zu jung sei und das gäbe es noch nicht, daß ich gehe, aber als ich nicht nachließ, dann hat sie gemeint und schließlich zugestimmt. Na, ich bin auch nicht der Einzige. Mein kleiner Bruder und die Schwester bleiben ja bei ihr.“

„Na, bei mir war fast kein Kampf nötig, denn ich sing es gleich schlau an und packte sie alle bei ihrer Ehre und Pflichten. Ich sagte ihnen einfach, daß es eine Selbstverständlichkeit sei, daß man sein Vaterland bis aufs Letzte verteidige. Wer das nicht tue und sich drücken wolle, der sei garnicht wert, daß er eine Heimat besitze. Siehst Du, da waren sie gleich von Anfang an geschlagen und haben es eingesehen,“ berichtete Robert siegesgewiß. „Man muß die Leute immer gleich mit triftigen Gründen überzeugen können, dann fällt das unnütze „Nein“ und „Warum“ von selber weg. Heute braucht man, glaube ich, nicht mehr viel zu erklären, um den Ernst unserer Idee jemand klar zu machen. Mit jedem Gefallenen entsteht eine Lücke in den Reihen der Verteidiger unserer Heimat. Diese Lücke muß aber gleich ausgefüllt werden, damit die Front weiterhin stark und einheitlich bestehen bleibt.“

„Ihr habt keine Angst, daß Ihr fallen könntet?“ frug Hein, denn soviel Mut und Energie hätte er seinen Schulfreunden früher nie zugetraut.

„Angst? Nein, gar keine,“ sagten die Beiden.

„Na, wenn ich falle, da wird kein Loch in der Luft bleiben,“ lachte Anton. „Du tanstst meinetwegen über ein Pferd springen, aber über das Grab springst Du nicht, sondern fällst ein mal doch hinein. Ist es denn im großen Ganzen nicht egal, ob das früher oder später geschieht?“

So denke ich gerade nicht,“ meinte Robert, „ich versuche über das Schlimme, Traurige überhaupt nicht nachzudenken. Ich glaube bestimmt, daß jedem Menschen sein Los bestimmt ist, da kann man garnichts ändern. Kennt Ihr nicht diese schrecklichen Geschichten mit dem Seemann?“

(Fortsetzung folgt.)

Postflug nach Südamerika

Am 27. Oktober findet die letzte diesjährige Fahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ nach Südamerika statt. Die Luftschiffahrt nach Südamerika wird aber auch weiterhin wöchentlich einmal befliegen, und zwar werden vom 3. November ab die Deutsche Luft Hansa und das Confor Syndikat gemeinsam einen regelmäßigen, wöchentlichen Verkehr mit Flugzeugen zwischen Berlin und Buenos Aires unterhalten. Flugplan, Postleistungen und Postschlüsselzeiten werden voraussichtlich nicht geändert werden.

Ein Gefallenen-Denkmal von einem SA-Mann erstellt

Ed. Ebnet (Amt Bonndorf), 2. Okt. Hier arbeitete ein junger SA-Mann namens Jiele in seinen Freizeitstunden allabendlich einen auf einer reißenden Felspartie durch seine Obleistenform ausfallenden Stein zu einem Grabstein für die gefallenen Helden des Weltkriegs und der nationalsozialistischen Revolution um. Jiele, der diese Arbeit allein ausgeführt hatte, wurde von einem Kameraden beobachtet als er gerade das Denkmal fertiggestellt hatte. Dadurch wurde diese bisher einzig dastehende Tat des jungen SA-Mannes bekannt.

Baden

Personelles: Es wurden ernannt: Landrat Dr. Karl R. Kuhn in Lörrach zum Direktor des Oberverwaltungsamts in Konstanz, Regierungsrat Albert Peter beim Bezirksamt Bruchsal zum Landrat in Lörrach; Praktischer Arzt Dr. Heinrich Neumann in Redarbischoheim zum Medizinrat als Bezirksarzt in Schopfheim. Assistenzarzt Dr. Josef Heid an der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen zum Medizinrat als Bezirksarzt in Billingen.

Karlsruhe, 2. Okt. (Nach glimpflicher Verlaufener Juli amnestisch.) Am Dienstagabend gegen 7 Uhr fuhr ein von Karlsruhe kommender Personentransportwagen bei Mörlich mit dem dort die Straße treuzenden Lokalbahnzug zusammen, wobei der Kraftwagen schwer beschädigt wurde und abgekippt werden mußte. Der Fahrer, ein Offizier, und seine Frau wurden glücklicherweise nur leicht durch Glassplitter verletzt. Der Fahrer kannte die gefährliche Kreuzung an dieser Stelle nicht.

Konstanz, 2. Okt. (Todesfall.) Auf der Insel Reichenau ist am Montagabend ganz überraschend infolge einer Herzschwäche der frühere badische Landesforstmeister Geheimrat Eugen Greif im Alter von 75 Jahren gestorben. Schon mit 37 Jahren wurde er ins Ministerium berufen. Infolge seiner Tüchtigkeit und seines Fleißes ernannte ihn der frühere Großherzog II. zum Landesforstmeister von Baden. Noch in den letzten Jahren weilte Landesforstmeister Greif als Gast des Kartäuserklosters in Salem. Am Erntedankfest am vergangenen Sonntag nahm der Verstorbene noch regen Anteil. Er findet seine letzte Ruhestätte auf der Insel Reichenau.

Flörsheim, 2. Okt. (Der rasende Tod.) In das hiesige städt. Krankenhaus wurde der 28 Jahre alte verheiratete Eugen B. von Kuppbaum in hoffnungslosem Zustande eingeliefert. Er war, obwohl des Jahrs unfundig, mit einem fremden Kraftfad gefahren und dabei in der Dorfstraße schwer verunglückt. Neben inneren Verletzungen trug er einen Bruch der Wirbelsäule davon. Er starb im Krankenhaus.

Wiesloch, 2. Okt. (Unfall.) Bei dem Versuch, ein zwischen Randstein und Fahrbahn gefallenes Paket mit dem Fuß zu beiseitigen, ist auf dem hiesigen Bahnhof der Postbetriebsarbeiter Otto Fürttenberger verunglückt. Es mußte ihm in der Heidelberger Klinik der rechte Fuß am Knöchel abgenommen werden.

Redarburten, 2. Okt. (Der rote Hahn.) Sonntagnacht brach in der Scheune der Witwe Schuhmacher Feuer aus, dem die Scheune vollständig zum Opfer fiel. Der Feuerwehrgang gelang es durch tatkräftiges Eingreifen ein Uebergreifen des Brandes auf das Wohnhaus zu verhindern.

Schweigen, 2. Okt. (145 000 Schloßgartenbesucher.) In den ersten neun Monaten dieses Jahres wurde der Schweiginger Schloßgarten von insgesamt 145 024 Personen besucht. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine erhebliche Zunahme, denn in der gleichen Zeit des Jahres 1933 hatte der Schloßgarten nur 117 183 Besucher aufzuweisen.

Baden-Baden, 2. Okt. (84 000 Gäste.) Nach der Statistik, die die Bäder- und Kurverwaltung am 1. Oktober 1934 herausgegeben hat, sind in der Zeit vom 1. Januar 1934 bis 30. September 1934 in Baden-Baden nahezu 84 000 Gäste, genau gezählt 83 928, abgeblieben, um zu längerem oder kürzerem Aufenthalt in der Bäderstadt zu verweilen.

Bad Rappenau, 2. Okt. (Unfall.) Ludwig Schmidt von hier wurden beim Fütterschneiden sämtliche Finger der rechten Hand durch die Schneidemaschine abgetrennt. Im örtlichen Sanatorium mußte ihm die rechte Hand bis zum Gelenk abgenommen werden.

Kaifatt, 2. Okt. (Waischulungskurs.) Der Reichsnährstand Berlin veranstaltet einen dreitägigen Waischulungskurs, der am Montag auf dem Verlags- und Lehrzug Kaifatt seinen Anfang nahm. Etwa 130 Bauern und Jungbauern der Landesbauernschaften Baden, Hessen, Pommern, Rheinland und Pfalz waren zugegen. Der erste Lehrgang brachte u. a. drei Referate. Es sprachen Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meißner-Karlsruhe über die Anbauvergnisse, Landwirtschaftsrat Dr. Lieber-Kaifatt über die Sortenfrage und Landwirtschaftsrat Buh über den Waisanbau in der Betriebswirtschaft. Bedeutende Ausführungen machte sodann der Reichskommissar des Reichsnährstandes über die Zukunft des deutschen Waisbaues.

Hardorf, 2. Okt. (Brand.) In der Nacht zum Sonntag wurde in Niedheim das Anwesen der Witwe Rauch durch Feuer zerstört. Von den Fahrnissen konnte fast nichts gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

Offenburg, 2. Okt. (Neuer Bürgermeister.) Der bei der Firma C. Robert Dold als Auslandskorrespondent tätige Kaufmann Philipp Herbold wurde zum Bürgermeister der Stadt Singen a. H. ernannt.

Offenburg, 2. Okt. (Einweihung.) Die Offenburger SA hat am Samstag ihr neues Heim eingeweiht. Oberbürgermeister und Kreisleiter Dr. Rombach hielt die Festansprache. Bannführer Eißle dankte der Stadt für die Überlassung des Heims. Dann wurde feierlich die Flagge gehißt. Gebietsjugendführer Enderle vermittelte die Grüße des Dankes des Gebietes Baden an den Oberbürgermeister und die Stadt Offenburg und umriß die Aufgaben der SA.

Donauwörth, 2. Okt. (Motorradunfall.) In der Nacht zum Sonntag ereignete sich hier ein schwerer Motorradunfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Motorradfahrer mit Sozius fuhr über die Stufen des Kaiser-Wilhelms-Brunnen beim Rathaus. Durch die

Nacht des Anpralls wurden Fahrer und Begleitmann vom Motorrad geschleudert und blieben schwer verletzt liegen. Beide trugen Schädelbrüche und innere Verletzungen davon. Der Soziusfahrer ist am Sonntag gestorben.

Sippingen, A. Ueberlingen, 2. Okt. (Vom elektrischen Strom getötet.) Ein junger Landhelfer aus Eßen, der sich beim Putzen eines Fasses einer elektrischen Leitung bediente, kam mit dem Strom in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

Niedheim, A. Ueberlingen, 2. Okt. (Brand.) Am Samstag brach hier in einem zwei Brüdern gehörenden Haus Feuer aus. Der Brand dehnte sich so rasch aus, daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war. Der Schaden beläuft sich auf 5000 RM.

Aus dem Gerichtssaal

Zwei Urteile des Karlsruher Schwurgerichts

Karlsruhe, 2. Okt. Die Tagung des Karlsruher Schwurgerichts begann mit der Verhandlung gegen die ledige 25jährige Helene Schopp aus Speyer, die wegen vorläufiger Eidesverletzung angeklagt war. Die Anklage wirft ihr vor, in einem Unterhaltsprozeß als Kindsmutter falsche Aussagen beschworen zu haben. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte wegen Meineids zu neun Monaten Gefängnis sowie zwei Jahren Ehrverlust. Im nächsten Falle hatte sich der 23jährige ledige Peter Degenhart aus Dühren wegen Meineids zu verantworten. Auch ihm war zur Last gelegt, in einem Unterhaltsprozeß unwahre Aussagen als Zeuge beschworen zu haben. Das Schwurgericht verurteilte ihn nicht völlig von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen und sprach ihn mangels Beweises frei.

Badisches Sondergericht

Mannheim, 2. Okt. „Ich geb' dem Moscht die Schuld, daß ich das gejagt hab“, meinte der 55jährige Christian Lehmann aus Oberharmersbach, der in der Nacht zum 15. August von einem Nachbar als Geburtshelfer beim Kalben einer Kuh gerufen worden war und dort noch einige Schoppen auf schon reichlich genossene Mengen Bier und Most setzte. Er schimpfte dabei über alles, und wie früher über die marxische, schimpfte er jetzt über die nationalsozialistische Regierung. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes ist der Angeklagte starker Neurasiker, der beim Trinken nur vermindert zurechnungsfähig ist. Er erhielt nur sechs Monate Gefängnis und das Gericht schickte ihn unter Anrechnung seiner fünf Wochen Unterjuchungshaft zur Feldarbeit nach Saule.

Fünf Jahre Zuchthaus für Kommerzienrat Falt

Berlin, 2. Okt. In dem Prozeß wegen der Sachlieferungsbedingungen des Kommerzienrats Falt-Düsseldorff hielt der Vertreter der Reichsanwaltschaft am Dienstag die Anklagerede. Nach dreistündiger Begründung beantragte er, den Angeklagten Max Falt wegen fortgesetzter landesverrätherischer Untreue und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu einer Gesamtsstrafe von fünf Jahren drei Monaten Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust zu verurteilen.

Die iobben abgeholene Verhandlung, so stellte der Anklagevertreter fest, habe gezeigt, was für eine unendliche Gefahr für Volk, Wirtschaft und Staat darin liege, wenn Elemente von so tiefstehender gesamtlicher Moral wie Falt, sich dazu hinreißen lassen, mit Hilfe von Vertretern ausländischer Staaten das deutsche Volk in noch größere Not zu bringen, als sie ihm durch den Ablauf der Dinge schon bestimmt war. Es handelte sich dabei um eine großangelegte Sabotage gegen die von der deutschen Regierung erlassenen Rettungsmassnahmen für unsere Währung und damit zugleich um einen Eingriff in den Kampf Deutschlands gegen seine Auslandsributen.

Todesurteile im bulgarischen Kommunistenprozeß

Sofia, 2. Okt. In dem großen Kommunistenprozeß gegen 118 Personen wurde am Dienstag vom Militärgericht Philippopol das Urteil verkündet. Neun Angeklagte wurden zum Tode durch den Strang, 36 zu Kerkerstrafen in Höhe von zwölfmonatlich bis fünf Jahren und 32 Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis unter Jubilierung von Bekennungsstritt verurteilt. 41 Personen wurden freigesprochen. Die Verurteilten, größtenteils Soldaten und einige Antifaschisten, waren wegen kommunistischer Zellenbildung innerhalb einiger Garnisonen, darunter der von Philippopol, angeklagt gewesen.

Wenn es noch keinen Kathreiner gäbe, müßte er jetzt erfunden werden!

Der 4. Oktober gehört den Tieren!

Anläßlich des Welttiereschutages am 4. Oktober wendet sich wie das RdZ meldet, der Deutsche Tierchutzverein an die deutsche Öffentlichkeit mit einem Appell, worin u. a. festgelegt wird, Der 4. Oktober gehört den Tieren. An diesem Tage soll jeder Mensch irgend einem Tiere besonders etwas Gutes tun. Still und würdig soll der Tag begangen werden durch Belehrungen, Vorträge und künstlerische Darbietungen in Beziehung auf das Tier. Die Tierchutzvereine haben sich vorbereitet und werden in stiller Zusammenkunft im Gedanken der stummen Kreatur diesen Tag würdig feiern. Besonders soll der Tierchutzgedanke dem Herzen der Kinder einverleibt werden, damit schon in der Jugend die Güte und Liebe zum Tier reift und unsere Nachkommen den Gedanken zum Schutze des Tieres weiter verbreiten können. Alle Lehrer, Pädagogen und Geistlichen sollten von sich aus den Tierchutzgedanken in das Volk hineintragen. Wir sind nicht dafür, daß ein sentimentaler, übertriebener Tierchutz, sondern daß ein praktischer, in jeder Weise gerechter Tierchutz getrieben wird. Dank der heutigen Regelung wird durch das Reichstierchutzgesetz dem Tier Gerechtigkeit zuteil werden, und in diesem Sinne sollen wir den 4. Oktober als den Tag des Tieres feiern.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 3. Oktober 1934.

Bad. Staatstheater: „Die Jungfrau von Orleans“, 19½–22¼ Uhr.
Stala-Tonfilmtheater: „Schwarzer Jäger Johanna“, 7 u. 8¼.
Markgrafen-Theater: „Keines Mädel, großes Glück“, 7 und 8¼ Uhr.
Kammer-Theater: „Die vom Niederrhein“, 7 und 8¼ Uhr.

Aus Stadt und Land

Durlach, 3. Okt. Am heutigen Tage begeht Frau Magdalene Boser der Witw. geb. Sauter den 92. Geburtstag. Die Hochbetagte wohnt bei ihrer Tochter Frau Wilh. Kauf, Grätzingstraße 35 und erfreut sich ihrem Alter entsprechend noch guter geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Wir entbieten ihr herzlichste Glückwünsche.

Durlach, 3. Okt. Der Führer des Unterbannes VI/109 in der Hitler-Jugend, der mit der Führung des Unterbannes beauftragte Gefolgschaftsführer Siegmund Stelkerst ist zugleich Standortführer der Hitler-Jugend Durlach.

Durlach-Aue, 2. Okt. (Das deutsche Lied im Stadtteil Aue.) Der gewaltige Auftrieb im deutschen Sangeswesen als Folge der nationalen Erhebung hat auch in unserem Heimatorte tiefgehende Veränderungen in den Vereinen mit sich gebracht. Veränderungen, die, so hoffen wir alle, von segensreichstem Einfluß auf die Gestaltung der Volksgemeinschaft sein werden. Zwei Tonkörper im hiesigen Orte sind zu einem leistungsfähigen Groß-Chor geworden und die Pflege des Sanges soll nun auf breitere Grundlage gestellt werden. Während z. B. in früheren Jahren bei Festlichkeiten drei Gesangsvereine auf die Bühne marschierten, sieht dort heute bei nationalen Feiern ein Gesangsverein. Der neue Geist im neuen Deutschland sei uns Ansporn zu neuem Schaffen und Wirken für unsere Heimat und das deutsche Lied. Und da im kommenden Jahre das badische Bundesjubiläum in Karlsruhe abgehalten wird, hat sich der Verein entschlossen, in ehlem Chor die Kräfte zu messen. Hierzu sind noch eine Anzahl aktiver Mitglieder nötig, damit der Chor die Stärke von 100 Sängern erreicht. Unser neuer rühriger Chorleiter glaubt den Chor auf diese Höhe bringen zu müssen, um unsern Stadtteil in würdiger Weise vertreten zu können. Ferner wird der Verein am 11. November ds. Js. mit einem Winterhilfskonzert vor die Öffentlichkeit treten. Die Leitung des Vereins schenkt kein Opfer, um im wahren Sinne unseres großen Führers Adolf Hitlers den einmal als richtig erkannt und von ihm in vorbildlicher Weise gewiesenen Weg, unabdingbar mancher Vorwürfe zu gehen, befestigt von dem einen Gedanken: „Nichts für uns, alles für Deutschland.“ Das deutsche Lied ist im neuen Staat als ein Kulturfaktor ersten Ranges anerkannt. Zum Singen ist niemand zu vornehm und niemand zu gering, niemand zu jung und niemand zu alt; da ist der Arbeiter neben dem Fabrikanten, der Bauer neben dem Ackerer, der Lehrherr neben dem Lehrling und der Meister neben dem Gesellen, alle auf gleichem Stuhl in wahrster Volksgemeinschaft verbunden. Deshalb richten wir an alle langesfreudigen Volksgenossen die herzlichste und dringende Bitte:

„Treten Sie ein in unsere Reihen und helfen Sie mit uns das deutsche Lied und damit wahrhafte Volksgemeinschaft zu pflegen.“
Wenden Sie sich bei irgend welchen Fragen vertrauensvoll an die Vereinsführung oder an die einzelnen Sänger. Jeden Freitag Singtunde (siehe Anzeiger). Jedes Mitglied werde in seinen Bekanntenkreisen und bekunde damit seine Treue zu seinem Verein.

Schlagt Haß und Hader in Scherben,
Deutschland darf nimmermehr sterben,
Einig und treu ruft das Wort,
Das neue Deutschland es lebe auch in unserm Ort. A.

Badisches Staatstheater

Heute, Mittwoch 19.30 Uhr bringen die Werbepage des Staatstheaters eine Wiederholung von Schillers romantischer Tragödie „Die Jungfrau von Orleans“ in unveränderter Besetzung. Donnerstagabend 18.30 Uhr geht dann unter der musikalischen und szenischen Gesamtleitung von Generalmusikdirektor Klaus Hilbert-Strasser Wagners „Walküre“ in Szene. Die Besetzung mit Hilde Anshüh, Paula Baumann, Fina Reich-Dörich, Helmuth Seiler, Adolf Schoepflin und Theo Straß bleibt ebenfalls unverändert. Es ist dies die erste Wiederholung der mit so großem künstlerischen Erfolge aufgenommenen Neuinszenierung der „Walküre“. — Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die äußerst niedrig gehaltenen Eintrittspreise der Werbepage des Staatstheaters jedem Volksgenossen Gelegenheit geben sollen, sich von der künstlerischen Qualität der Aufführungen im Staatstheater, wie auch von den verschiedenen Möglichkeiten zu überzeugen, die den Theaterbesuch für den Dauebesucher verbilligen, sei dies nun in der Bladmiete, mit Blockbesten, als Mitglied der Theatergemeinde oder des NS-Kulturgemeinde.

— Tage wie im Juni. Seit einer Reihe von Tagen steut sich das Auge an dem reinen, strahlenden Blau des Himmels, und würden die Nächte nicht schon so lang sein und sich das Laub der Bäume nicht verfärben, würde die Ernte nicht schon geerntet und das Obst auf den Bäumen nicht schon gesammelt sein, dann müßte man eigentlich glauben, daß wir noch mitten im Sommer ständen. Ein Tag ist schöner wie der andere, wohliger ergehen sich die Menschen in der wärmenden Sonne. Das Babelleben hat da und dort wieder eingelekt und es tummelt sich ergötlich in den lauen Gewässern. Eine große Eigenart dieses sommerlichen Herbstes ist es, daß er viele Blumen und Beerensträucher, deren Blütezeit bereits ins Frühjahr fällt, ein zweitesmal zum Blühen gebracht hat.

Buntes Allerlei

Das größte Schiff der Welt

Noch kann das joshen vom Stapel gelaufene englische Schiff „Queen Mary“ den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, das größte Schiff der Welt zu sein. Mit seinen 70 000 Tonnen hat es sämtliche bisher erbauten Schiffsriesen in den Schatten gestellt. Aber nicht lange mehr wird England den Ruhm, das größte Schiff der Welt zu besitzen, für sich in Anspruch nehmen können. Schon ist man in Frankreich dabei, diesen Rekord zu überbieten. Dort ist die „Normandie“ im Bau, die im Frühjahr des kommenden Jahres fertiggestellt sein dürfte. Dies Schiff wird dann mit seinen 76 000 Tonnen an der Spitze der Welt schiffahrt stehen. Man erzählt bereits jetzt, daß die „Normandie“ eine Länge von 313 Meter und eine Breite von 36 Meter besitzt. Mit ihren 160 000 Pferdekraften wird die „Normandie“ eine Stundengeschwindigkeit von 34 Kilometer erreichen. Frankreich ist in den letzten Jahren innerhalb seiner Schifffahrt von einer Kette tragischer Unglücksfälle heimgeleitet worden. Es ist deshalb kein Wunder, daß man den neuen Schiffsriesen mit allen nur erdenklichen Sicherheitsmassnahmen ausstattet wird. Die „Normandie“ wird 2170 Passagiere in der ersten, der Touristen- und dritten Klasse befördern können und daneben eine etwa 1300 Mann starke Besatzung an Bord haben.

Modernes Gas

Alle kennen die guten Brenneigenschaften der Gasflamme, alle sind überzeugt von dem hohen volkswirtschaftlichen Wert unserer Gasindustrie, besonders in unserer Zeit, wo es gilt, aus der Kohle möglichst viele Wertstoffe im Wege der Veredelung in den Gaswerken und Kokerereien zu gewinnen, die uns zur größeren Unabhängigkeit von ausländischer Einfuhr helfen. Das Gas ist ein alter bekannter . . . Begriff, aber kein veralteter Brennstoff; der alte Brennstoff „Gas“ aus der Kriegs- und Nachkriegszeit ist verdrängt und ersetzt durch einen neuen, modernen Edelbrennstoff. Das ist gerade das wesentliche Merkmal dieses Edelbrennstoffes, daß sein Name nur ein Ausdruck für seinen physikalischen Zustand ist, keineswegs aber für seine Eigenschaften, die in hohem Maße veränderlich sind und seit jenen Tagen des Gaslichts und der ersten Gasherde in Anlehnung an die Anforderungen an einen modernen Edelbrennstoff um ein Vielfaches verbessert wurden.

Kein anderer Edelbrennstoff hat eine gleiche Entwicklungsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit an persönliche Bedürfnisse aufzuweisen. Man kann wohl für die Umwandlung von Elektrizität in Wärme oder von Kohle in Wärme die Umwandlungsgeräte verbessern und vervollkommen und den physikalischen Zustand von Strom oder Kohle ändern, nie aber den Wärmeträger Strom oder Kohle an sich. Dies ist allein nur beim Gas möglich. So ist der Heizwert des modernen Gases und seine chemische Zusammensetzung gegen früher wesentlich, in fast allen Städten Deutschlands einheitlich und gleichmäßig nach den Vorschriften des DVGW., verbessert worden. Freilich paßt das moderne Gas nicht zu einem alten Gerät und zu einer veralteten Installation, es kann dann seine vollkommenen Eigenschaften nicht reiflos darbieten, wie es gerne möchte. Die modernen Geräte mit Gasbetrieb haben heute eine fast sprichwörtlich gewordene Vollkommenheit erreicht, und bleibt nur zu wünschen übrig, von der großen Möglichkeit zur Arbeitsbeschaffung beim Ersatz veralteter Gasgeräte durch neue weitgehenden Gebrauch zu machen.

Damit auch tatsächlich nur gute und moderne Geräte auf den Markt gelangen, werden diese künftig neben dem Herstellerzeichen mit der Prüfmarke DVGW versehen, wofür der Gerätefabrikant die reiflose Verantwortung dafür übernimmt, daß seine Geräte (Kocher, Herde, Gas-Warmwasserheizer jeglicher Art und Gas-Raumheizer) all den technischen und hygienischen Anforderungen an ein modernes Gasgerät entsprechen, wie sie in den vom Deutschen Verein von Gas- und Wasserfachmännern (DVGW) erlassenen Vorschriften über die Prüfung und Beurteilung von Gasgeräten niedergelegt sind. Wer also in Zukunft ein Gasgerät mit der Marke DVGW aufstellt, hat die Gewähr, ein wirklich modernes und hygienisches Gerät zu besitzen.

Die Entwicklung steht nicht still. Wir wissen, daß die Frage der Gasentgiftung mehr eine Frage des Gaspreises geworden ist als eine technische. Man hört, daß mit denselben Geräten

und denselben Leistungen auch ein Gas von 20 000 Wärmeeinheiten Heizwert verwendet werden kann, wie es heute schon für dünnbesiedelte Gebiete in Gasflaschen verteilt wird. Auch der Heizwert des modernen Gases von 4000 Wärmeeinheiten ließe sich noch unschwer erhöhen.

Ebenso scheint zur allgemeinen Verwendung des Gases für motorische Zwecke nur noch ein kleiner Schritt zu sein. Im Ruhrgebiet und in Berlin laufen schon Lastkraftwagen mit Gasmotoren.

So erleben wir beim Gas die Lösung eines feststehenden, altbekannten Begriffes „Gas“ von dem entwicklungsfähigen, wandelbaren Brennstoff, der sich immer den zeitlichen Bedürfnissen anpassen läßt und deshalb stets modern ist.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 5. Oktober:

- 8.45 Frauenfunk
- 10.15 Schulfunk — Stufe 3: „Emil von Behring“
- 10.45 Aus Stuttgart: Russische Stimmungsbilder
- 11.45 Bauernfunk
- 12.00 Aus Baden-Baden: Mittagskonzert
- 13.15 Nach Frankfurt: Wir sind jung und das ist schön!
- 15.30 Frauenfunk: „Andere Länder, andere Sitten“
- 16.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 18.00 Aus Stuttgart: Spanischer Sprachunterricht
- 18.15 Kurzgespräch
- 18.30 Klingende Anekdote
- 19.15 „Petri Heil!“
- 20.10 Nach Frankfurt: Saarumschau
- 20.30 Bayerische Komponisten
- 21.20 Nach Frankfurt: Unser lieber Reiseonkel
- 22.20 Aus New York: Worüber man in Amerika spricht
- 22.30 Aus Stuttgart: Werke für zwei Klaviere
- 23.00 Aus Mannheim: Werte für zwei Klaviere
- 23.25 Aus Stuttgart: „s ist Zeit, gut' Nacht zu sagen“
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag, 5. Oktober:

- 8.45 Frauenfunk
- 10.15 Nach München: Schulfunk für alle Stufen
- 10.45 Hugo-Wolff-Stunde
- 11.45 Bauernfunk
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.15 Aus Frankfurt: Seitere Kurzgeschichten in Wort und Ton
- 15.30 Aus Stuttgart: Kinderstunde: „Follada und die Gänsemagd“
- 16.00 Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 18.00 Aus Stuttgart: Hitlerjugend-Funk: „Nach Adam Riese“
- 18.30 „Hurra, die Musik kommt!“
- 19.30 „Erzähle, Kamerad!“
- 19.45 Aus Berlin: Politischer Kurzbericht
- 20.15 Stunde der Nation: „Erde“

- 21.00 Aus München: „Schöne Volksmusik“
- 22.15 Nach Frankfurt: Saarländer spreche.
- 22.30 Sportvorschau
- 23.00 Tanzmusik
- 23.30 Aus Stuttgart: Neue Tonfilmschlager
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Samstag, 6. Oktober:

- 10.15 Schulfunk — Stufe 1: „Wir lassen Drachen steigen!“
- 10.45 Aus Stuttgart: Runterbant
- 11.45 Bauernfunk
- 12.00 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.15 Nach Frankfurt: Aus aller Welt
- 14.15 „Wer nicht liebt Wein, Weib, Gesang“
- 15.00 Hitlerjugend-Funk: Die Rundfunkfahrt in Berlin.
- 16.00 Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 18.00 Freilichttheater — Naturtheater — Landschaftstheater — Thingspiele
- 18.30 Unterhaltungsmusik
- 19.00 Nach Köln: „Der Oktoberwiesen-Kummel todt selbst Willt auf den Bummel“
- 20.05 Nach Frankfurt: Saarumschau
- 20.15 Aus Karlsruhe: „Hochzeitsfuchen! Bitte, zu verjagen!“
- 22.30 Nach Königsberg: Willi Wende spielt zum Tanz
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Devisenliste vom 2. Oktober

Artenheiten (1 Pap.-Polo)	0,651	0,655
Belgien (100 Belg.)	58,18	58,30
England (1 Pfund)	12,165	12,195
Frankreich (100 Fr.)	16,41	16,45
Holland (100 Gulden)	168,79	169,13
Italien (100 Lire)	21,45	21,49
Norwegen (100 Kr.)	61,14	61,26
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,73	62,85
Schweiz (100 Fr.)	81,22	81,33
U. St. von Amerika (1 Dollar)	9,476	9,480

Badische Schweinepreise

Stuttgart: Ferkel 5-10, Käufer 15-24 RM. — Von 11 bis 15: Käufer 50-60, Milchschweine 24-32 RM. — Bül: Ferkel 16-40, Käufer 60-80 RM. pro Paar.

Das Wetter

für Donnerstag

Ausläufer des bei Island liegenden Tiefs dringen nach dem Festland vor. Die bevorstehende Verschlechterung der Wetterlage dürfte allerdings in Süddeutschland durch Föhn eine Verzögerung erfahren. Für Donnerstag ist mehrfach bewölkt, aber immer noch heiteres und warmes Wetter zu erwarten.

Achtung!

B. D. M. Jungmädelsgruppe I

Schar 3 und 5, Mittwoch abend 7 Uhr am Schloßplatz antreten. Turnzeug ist mitzubringen. Deil Hitler! Anni Blum, Elisabeth Martin, Schar 2, Mittwoch um 2.15 Uhr antreten, vor der „Alten Stadt Durlach“ (Kirchstraße). Trude Blum. Die Kinder vom „Spielkreis“ im Alter von 6-10 Jahren treten heute Mittwoch um 7/8 Uhr mit Turnzeug am Schloßplatz an. Ich bitte die Eltern, die Kinder pünktlich zu schicken. Deil Hitler! Trude Blum, Jungm. Ringführerin.

Als Nachfolger des Herrn Dr. Walter Deis

habe ich mich nach mehrjähriger Assistententätigkeit an den städt. Krankenhäusern in Durlach, Waldshut u. Karlsruhe

in Durlach niedergelassen

Dr. med. Hans Helwing

prakt. Arzt
Adolf Hitlerstrasse 38 - Fernruf 261
Zu allen Krankenkassen zugelassen!
Sprechstunden 8-10 u. 16-17 1/2 Uhr. Samstags nur vormittags

Ich habe meine privatärztliche und kassenärztliche Praxis wieder aufgenommen.

Sprechzeit: an Werktagen vormittags von 8-9 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr.
Samstag nachmittags keine Sprechstunden.
Durlach, 1. Oktober 1934.

Med.-Rat Dr. Bruch

Scheffelstraße 4 — Fernruf 93

Früh eingetroffen, prima

Mostobst

(Apfel und Birnen)
Ebenso offeriere ich fortlaufend erstklassige

Speisekartoffel

(zum Einkellern)

Hermann Fehrenbach

Gleisstr. 5 bei d. Hindenburgschule Tel. 329.

Weinfässer

großer Posten, frisch entleert 100-350 Liter, pro Liter 6-10 Pf.

Anton Einbellis

Karlshöhe
Rachnerstr. 17 Tel. 4824

1/4 Adler

zu pachten gesucht. Gemartung Durlach od. Aue Angebote mit Preis unt. Nr. 635 an den Berl.



Die beste Reklame ist und bleibt ein Inserat im „Durlacher Tageblatt“

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, beim Helmgang unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Friederike Michael Wwe.

Durlach, den 3. Oktober 1934.

Durlach, Handelsregister A. Eingetragen am 1. Oktober 1934 zu Firma Schuhhaus Otto Dentenhaf, Durlach: Die Firma ist erloschen.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Adolf Walther, Kolporteur in Gröbningen beträgt die Summe der bevorrechtigten Forderungen R.M. 39,73, der nichtbevorrechtigten Forderungen R.M. 5115,51, der verfügbare Massebestand R.M. 1329,54 Ein Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen liegt zur Einsichtnahme der Beteiligten auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Durlach auf.

Ausschlussfrist gemäß § 152 RD 2 Wochen.

Durlach, den 1. Oktober 1934

Der Konkursverwalter.

Ich suche: tüchtige junge Leute

für Vertretung u. Helmarbeit

Auskunft täglich von 14-16 und 19-20 Uhr
Alte Karlsruher Strasse 1, II. Stock

Darlehen - - Kredite

durch die Württ. Mittelstandskasse Akt.-Ges. Stuttgart.
— Zwecksparunternehmen unter Reichsaufsicht —
u.zw.: Betriebskredite Umschuldungs-Darlehen, Gelder für Anschaffungen etc. etc. (Zwecksparebasis) auf 1-12 Jahre — unkündbar. Beq. Monatsraten! Kostenlose Auskunft durch die
Generalagentur: A. Heinicke, Durlach, Werderstraße 11

Badisches Staatstheater

Vom 1. bis 6. Oktober 1934

Werbetage des Badischen Staatstheaters

Mittwoch, 3. Oktober

A 3 (Mittwochsmiete)

§ 1, 2. Th.-Gent. 601-700

Die Jungfrau von Orleans

Frauenpiel von Schiller

Regie: Baumbach. Mitwirkende: Emmerich, Erwig, Genter, Baur, Baumbach, Dahlen, Ernst, Genter, mede, Herz, Böcker, Kloeble, Kreuter, Kienrich, Kuhne, Mathias, Meiner, Müller, Prüter, Schönbaler, Schulze, v. d. Trend.

Anf. 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr

Preise A (0.50-3.30 A)

Do. 4. 10. Die Walküre.

Sind Sie schon Platzmieter des Staatstheaters?



Der Kauf von Federbetten

wie Kopfkissen, Deckbetten, Daunendecken u. Steppdecken ist Vertrauenssache

Kaufen Sie daher nur im

Spezialgeschäft

Max Kachur

Karlsruhe Kaiserstraße 19

Dralle BIRKENWASSER

beseitigt Kopfschuppen und Haar- ausfall. RM. 1.50, 1.94 und 3.38.

Dralle LAVENDELSEIFE

ist eine Wohltat für die Haut. Weiß und Gold nur noch 50 Pf.

Dralle RASIERCREME

macht das Rasieren zum Genuß. Große, langreichende Tube 50 Pf.

Dralle MUNDWASSER

„Mentax. Antiseptisch und doch wohlschmeckend. Schon ab 50 Pf.

Weintrauben

sind eingetroffen!

Per Zentner RM. 7.— zu haben bei

Karl Wagner, Kellerei, Kronenstr. 12

Gesangsverein „Liederstapel“

Durlach-Aue

Jeden Freitag abend 7/9 Uhr

Singstunde

im „Deutschen-Haus“

Sangesfreudige Volksgenossen stets herzlich willkommen.

Die Vereinsleitung.

DE FRITZ LANG

Opern- u. Konzertsänger

Lehrer für Sologesang

a.d. Bad. Hochschule für Musik, Karlsruhe

Lenzjähriger 54 Jahre, Assistent d. Meisters

Pizz., Bolognese, Polanski in Mailand

Annahmestellen für Privatunterricht

telefon. Anruf 346 hirschr. 164

Meißburgers Uhren

gehen richtig und das ist ganz besonders wichtig.

Waschheißlöfen

mit Kupferblech u. verzinktem

Ausfahrsel von 29.— an

Elektro Waschmaschinen u

Waschschleudern

neue Konstruktion, schwarz und emalliert

A. Leubler

Fernsprecher 408.

Bauplatz

in schöner Ländergläge künftig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 636 an den Verlag.

Kaufmännischer Verein Durlach e. V.

Morgen Donnerstag, den 4. Oktober 1934, abends 8.30 Uhr in der „Krone“ ordentliche

Hauptversammlung

Zahlreiches Erscheinen erwünscht

Der Vereinsführer.

Morgen Donnerstag

Schlachtag

Beauverei Genter

Morgen Donnerstag

Schlachtag

Däuble z. Meyerhol.

Morgen Donnerstag

Schlachtag

im Pflus. W. Ceiser, Auchenmeister.

Morgen Donnerstag

Schlachtag

Frau Klenert zum „Adler“ Durlach-Aue

Für den Winterbedarf empfehle ich fortwährend prima gelbf.

Speisekartoffel

und nehme Bestellungen entgegen.

Heinrich Sander

Pfinzstraße 73.

Arbeits...
Zertifikat...
Die S...
ratenen...
dampfer...
worden.
Grüße...
König...
Guisa...
folgende...
vereint...
schen R...
des dem...
ererbte...
Erfüllun...
Aufgabe...
für die...
Fürjorge...
stantism...
für unje...
Zotisch...
DMS...
schen A...
über Br...
worden...
ministe...
zialrat...
Preiseab...
und Kom...
den Ver...
schaft in...
Zum...
Imme...
gewaltig...
und Ba...
halten k...
der Arb...
rungen...
10 000...
Jäherru...
2000 G...
2000 G...
Jenolan...
1800 G...
1800 G...
Was...
wirklich...
Welt wi...
aufbau...
großes...
Jeder...
Erwerb...
1884 bi...
auschlic...
In je...
kimmun...
Nachhan...